

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 38

Mittwoch den 15. Mai 1867.

## Tagesereignisse.

Die Aeußerungen der Friedensliebe, welche sowohl im französischen wie im deutschen Volke rege geworden, sind sicherlich erfreuliche Zeugnisse eines sittlichen Geistes, der nach einer traurigen Abirrung von der Bahn des wahren Fortschritts sich in immer weiteren Kreisen zu befestigen scheint. Leider gewahrt aber die Friedensliebe der Völker noch keine Garantie für die ruhige Entwicklung des Staatslebens so lange die Staatsleitung solchen Geistern anvertraut ist, die einen Ruhm därein setzen, auch gegen den Willen und den Beschluß der Volksvertretungen Kriege führen zu können. Endlich muß die Ueberzeugung die herrschende werden, daß der Krieg unter allen Umständen ein Uebel ist, daß er nur aus franken Verhältnissen aus einem falschen Ehrbegriff hervorgehen kann. Dieser Ehrbegriff lautet: Man will den Vorrang haben auf Kosten des Andern, mit Unrecht; und dieses Unrecht will man durchsetzen mit Gewalt. Man setzt Alles daran, zu triumphiren, und wenn es gelingt, dann ist man sicher, die rechte Ehre gewonnen zu haben. Dem falschen Ehrbegriff, den wahren entgegenzustellen, ist nicht schwer. Die wahre Ehre verlangt, daß man Jedem das Seinige gebe; Jedem, also auch sich selbst. Man soll kein Unrecht thun, aber auch keines leiden. Es giebt doch eine Gerechtigkeit, wenn sie auch eine Zeit lang verdunkelt und unterdrückt werden kann; es giebt doch einen sittlichen Fortschritt, wenn er auch momentan verläßt, verachtet, verhöhnt wird. Die Strafe für Denjenigen, der unrecht thut, bleibt nie aus. Alle Gutgesinnten, sollten sich aber ernstlich in dem Bestreben vereinigen, daß immer weniger unrecht gethan wird und immer sicherer die Strafe den Frevel erreicht.

**Stuttgart, 11. Mai.** Kaum sind es zwei Tage her, daß wir von einem Selbstmord zu berichten hatten, und schon wiederum schloß sich gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ein Mann von 26 Jahren in die Seite, doch war der Schuß nicht augenblicklich tödtlich. Der Unglückliche wurde sogleich in das Katharinenhospital gebracht. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Er heißt W. Jos und ist gebürtig von Schaitheim, Oberamts Heidenheim.

**Ludwigsburg, 12. Mai.** Gestern Abend 9 Uhr kehrte der Regierungsrath Sigmund hier von einem Spaziergang zurück und suchte wegen des heftigen Sturmes nicht weit von seiner Wohnung entfernt ein Obdach im Gasthof zum Kronprinzen. Allein kaum in das Wirthschaftslocal eingetreten, wurde er von einem Schläge befallen, der alsbald seinem Leben ein Ende machte, so daß alle Rettungsversuche vergeblich waren. Wie groß der Schrecken der Gäste und welcher Jammer für die Familie es war, als man den Gatten und Vater entseelt nach Hause brachte, läßt sich nicht sagen.

**Paris 11. Mai.** Stendart; Der Vertrag wurde gestern in London paraphirt. Vertragsbestimmungen: Definitive Auslösung des Landes zwischen Deutschland und Luxemburg, Räumung und Schließung der Festung durch Preußen; Souveränität des Königs von Holland über Luxemburg, Neutralisirung Luxemburgs unter Garantie der Großmächte.

Die französischen Kammern erhalten wahrscheinlich Morgen Mittheilungen hierüber.

Barrie; Graf Bernstorff bezeichnete einen einmonatlichen Zeitraum als hinlänglich für Räumung der Festung. Aus guter Quelle wird versichert, daß der Vertrag wegen Luxemburgs Samstag unterzeichnet wird. Die ver-

langte Frist wegen der Räumung wurde Preußen zugestanden.

**Brüssel, 10. Mai.** Der „Moniteur“ enthält ein Londoner Telegramm, wonach in der heutigen Konferenzsitzung der Vertrag, mit Ausnahme des Artikels IV, paraphirt werden soll; Graf Bernstorff will betreffs des Räumungstermins der Festung Luxemburg noch Instruktionen einholen.

**Wien, 6. Mai.** Ein Schreiben der preussischen Regierung spricht dem österreichischen Cabinet seinen Dank für dessen aufrichtige Vermittlungsversuche in der Luxemburgischen Frage aus.

**London, 9. Mai.** Lord Stanley gab gestern als Staatssekretär des Answärtigen eine große Fete. Beim Diner anwesend war der türkische, preussische, italienische, holländische und spanische Gesandte, sowie der portugiesische Geschäftsträger und zur Soirée fanden sich die Votschafter oder Gesandten Oesterreichs, Frankreichs, Russlands, Bayerns, Schwedens, Griechenlands, der Vereinigten Staaten, Mexicos und Andern und außerdem eine Menge von Parlamentsmitgliedern beider Häuser ein; Alles nebst Familie.

„Friede“ ist heute überall das Lösungswort; er wird als gesichert betrachtet von Jedermann, wenn man etliche Schwarzseher und Mißvergnügte ausnimmt. Wer hätte, fragt die Köln. Ztg., bei dem Krieg gewinnen können? Einige ehegeizige Militärs? Wir in Deutschland sind hoffentlich am weitesten davon entfernt, nach Kriegen umzuschauen, blos um die Armee zu beschäftigen. Auch wird kein besonnenner Väterlandsfreund verkennen, daß eine zu große Ausdehnung des Militärwesens auch seine bedenklichen Seiten hat. Seit einem Menschenalter und noch länger wird über die Größe der stehenden Heere geklagt; sie sind, wie

## Feuilleton.

### Sidonie.

(Schluß)

In wenig Minuten war sie wieder zurück und übergab dem Vater einige Briefe. Es waren die von Adelbert und einer von seiner Mutter. Diese dankte Sidonie für das, was sie ganz allein und sogar ohne Wissen ihres Vaters für den Sohn gewagt und gethan, und wenn sie jenes auch nicht billige, müsse sie es doch vergeben. „Vielleicht,“ schrieb die Frau weiter, „wird auch diese Schuld gesühnt und werden Sie Ihrem Vater alles entdecken. In diesen Tagen reise ich zu meinem Sohn. Wäre es möglich, daß Sie mich dahin begleiten könnten? Dürften wir schon jetzt bei Ihren Eltern um Sie werben? Ein Flüchtling sollte nicht daran denken, aber mein Sohn ist wenigstens kein ganz mittelloses. Ich will ihm in der Schweiz ein kleines Gut kaufen, und auch ohne seine Poesie,

wird er im Stande sein eine Familie zu ernähren. Aber ich will Sie nicht bestürmen, Sie können selbst am Besten beurtheilen, auf welche Weise und zu welcher Zeit Sie die Einwilligung Ihrer Eltern hoffen dürfen.“

„Sieh!“ sagte Sidonie, „dieser Brief beweist nöthigenfalls vor Gericht, daß ich Alles allein ohne Dein Wissen gethan habe, und die Dienerschaft wird es bezeugen können. — Laß mich Adelberts Braut sein — dann schämt mich kein Mensch mehr darum, daß ich ihn gerettet. Laß mich mit seiner Mutter reisen — und wenn Du willst, sage ich sei geloben, so kann weder Dir noch mir ein Mensch etwas anhaben. Ich bin frei wie in der freien Schweiz — und Du bist frei vor den Drohungen eines Menschen wie der Baron, und kannst ihm lächelnd tragen.“

Mit solchen Argumenten sprach und bat Sidonie noch lange, und endlich verwandelte sich der zürnende Vater in einen vergebenden. Es

ein berühmter Geschichtschreiber sich ausdrückt, der fressende Krebs am alternden Europa. Seit den preussischen Erfolgen im vorigen Jahre haben alle Staaten Europa's angefangen, mehr oder weniger nach preussischem Muster ihre Heere zu reorganisiren, und wenn alle Staaten ihr stehendes Heer auf gleiche Weise verstärkt haben werden, so ist Alles geblieben, wie es war; nur daß die Kosten und die Lasten der Völker sich stark vermehrt haben. Mehrere Staaten, z. B. Oesterreich und Italien werden durch die Höhe des Militärbudgets geradezu erdrückt. Da liegt denn der Gedanke nahe, daß, da die Vertreter der Großmächte zur guten Stunde versammelt sind, für das allgemeine Wohl der Völker nichts Vortheilhafteres geschehen könnte, als wenn eine gegenseitige Reduktion der Armeen verabredet würde. Der Gedanke ist keineswegs chimärisch. Die ernstesten Staatsmänner, z. B. Robert Peel, haben sich für dessen Ausführbarkeit ausgesprochen, und wenn die Konferenz ihr Friedenswerk krönen will, so müßte sie eine solche Uebereinkunft zu Stande bringen. Doch wir wollen zufrieden sein, wenn auch nur die leidige Luxemburger Frage aus der Welt geschafft wird."

Man hat keinen Grund, an den Nachrichten, welche der "Standard" bringt, zu zweifeln. Bedenklicher erscheint uns aber die Angabe der "Patrie" wegen der einmonatlichen Räumungsfrist. Es wird hier noch mancherlei zu ordnen und zu liquidiren geben, wofür die Zeit eines Monats kurz zugemessen erscheint und vielleicht dürfte auch die Bundesliquidationskommission bei der beabsichtigten Schleifung wenigstens zur Abwerthung des dort verwendeten Materials noch in Thätigkeit gesetzt werden. Bemerkenswerth ist, daß die Schleifung der preussischen Truppen aufgegeben werden soll.

Ueber die sogenannte Begrenzung, welche die Garantiepflicht Englands durch Uebernahme der neuen Verpflichtung nach der Ansicht Lord Stanley's erfahren würde, sagt die Times; „Der Antheil, den England an dieser Kon-

ferenz nimmt, wird — weit entfernt, eine neue Stellung für uns zu schaffen — nur die zweimal, 1814 und 1839, eingegangenen Verbindlichkeiten bestimmen und begrenzen und die Schwere der Verantwortlichkeit vermindern, indem diese letztere über eine größere Zahl von Mächten vertheilt wird. Mit so geringer Aussicht auf Gefahren oder Opfer ist England aller Wahrscheinlichkeit nach im Stande gewesen, einen Krieg von unberechenbarer Größe zu verhindern oder in unbestimmte Ferne zu verschieben, — einen Krieg, der nur die eigenen Interessen Englands ernstlich hätte schädigen müssen, sondern der England voraussichtlich früher oder später auch direkt in seinen Strudel gezogen haben würde.“ Allein nach einem „aus sicherer Quelle“ dem „Avenir“ zugegangenen Sitzungsbericht der Konferenz vom 7. Mai hätte der Vertreter Englands gegen den Garantievorschlag, welchen der preussische und französische Unterhändler unisono eingebracht hätten, Einwendungen gemacht. Es heißt dort: Lord Stanley erklärt, die englische Regierung könne nicht ihre Zustimmung dazu geben, daß man ihre Verantwortlichkeit bis auf die Garantie Luxemburgs ausdehne. Eine solche Verantwortlichkeit könnte sie gegebenen Falles in Ungelegenheiten, ja, in Kriege verwickeln, welche der englischen Politik ganz entgegen wären. England hat sich verpflichtet, der Neutralität Belgiens Achtung zu verschaffen und ist stets bereit, diesem Versprechen nachzukommen! aber Belgien ist ein Land, welches sich so stark erwiesen, daß man niemals seine Neutralität ernstlich bedroht hat. Es könnte aber anders Betreffs eines Territoriums sein, das so wenig fähig sei, sich zu verteidigen, wie Luxemburg.“ Vielleicht mag diese Erklärung Stanley's die aber nicht festgehalten wurde, den Grafen Bismarck zu der bekannten Aeußerung in der Gratulationsaudienz veranlaßt haben, die Situation sei ernster als je. — Die Berliner Nationalzeitung sucht nachzuweisen, daß die Neutralisirung Luxemburgs nichts Wirkliches wäre, da das Ländchen sich gegen einen Angriff nicht verteidigen könne. Belgien und

der Schweiz sei die Behauptung ihrer Neutralität ausdrücklich aufgegeben worden. Man müßte zum mindesten erlangen, daß dem König von Holland die Verpflichtung auferlegt würde, über das Großherzogthum nicht ohne Zustimmung der Großmächte zu verfügen. Diefelbe Verlangen wurde auch in dem englischen und russischen Redaktionsentwurf in der ersten Konferenz gestellt, aber abgelehnt, weil der Vertreter der Niederlande denselben für eine die Unabhängigkeit und Würde seines Souveräns verletzende Zumuthung erklärte.

**London.** 9. Mai. Der Globe schreibt: Der Erfolg der Konferenz ist gesichert: Luxemburg bleibt bei Holland, wird neutralisirt, und durch die Großmächte garantirt. Die Festsung wird geschleift. Truppen werden im Großherzogthum lediglich insoweit, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthig ist, geduldet. (So wäre denn also auch Preußen zurückgewichen? Ob wohl, wenn Deutschland es verlangt, Frankreich auch darauf eingeht, in Straßburg bloß Polizeimannschaft, aber keine Truppen zu stationiren?)

Baron Budberg hat in Paris officiell die Anzeige von dem bevorstehenden Besuche des Czars gemacht. Die Hoffnungen des Constitutionell scheinen sich also im Falle des Gelingen der Londoner Konferenz doch realisiren zu wollen. Die „France“ theilt Näheres über die bevorstehenden kaiserlichen Besuche mit. Der Kronprinz von Preußen wartet nur das Resultat der Londoner Konferenz ab, um als Präsident der Ausstellungs-Commission in Paris zu erscheinen; er wird in der preussischen Hauptstadt absteigen. Gegen den 28. Mai wird der Kaiser von Rußland sich von Kopenhagen nach Paris begeben und dort Anfangs Juni mit dem König Wilhelm zusammentreffen. Der König von Preußen wird in den Tuilerien der Czar im Elysee Residenz nehmen. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden erst nach der Abreise der Souveräne von Preußen und Rußland eintreffen. Große Feste werden von den betreffenden Botschaftern und

schien, ihm blieb nur die Wahl zwischen zwei Schwiegerjöhnen, Einem ihr jene Schweigen geboten, um sich nicht selbst zu compromittiren — der sich ihm von der verächtlichsten Seite gezeigt, der sich durch die gute ein Gebot, das sie jetzt nicht mehr achten werde, Partie nur von seinen Schulden retten wollte, und Einem, der neben So verlor der Baron plötzlich allen Boden unter den Füßen seiner politischen Schwärmerie doch ein edles warmes Herz besaß, dessen und die Unmöglichkeit einsehend, hier noch irgend ein Ziel zu erlangen da er sich selbst in seinen Netzen gefangen und da das, wodurch Sidonien hatte unglücklich machen wollen, ihr plötzlich zu dem als Sidonien hatte geträumten Glück verhalf, verließ er eilig diese Gegend, in einer andern sein Heil zu versuchen.

„So spiele das Spiel weiter,“ sagte er entschlossen, „und sliche diese Nacht zu Frau Eichengrün und reise mit ihr. Dann schreibe aus in einer andern sein Heil zu versuchen.“  
der Schweiz, bekenne, was du gethan und erbitte unsere Vergebung —“  
Wie eine Träumende willigte Sidonie in Alles —  
Am nächsten Morgen war sie verschwunden — der treue Walthert über seinen Verlust getröstet, da sich ein anderer Bewerber von ein wohlhabender Untertäniger fand, der auch Herrn Wallenau willkommen hatte sie gefahren.

Nur ein Monat war vergangen, da reiste Herr Wallenau seiner Familie nach Zürich, um Adelberts und Sidoniens Hochzeit Freude zu feiern. Sidonie hatte indeß bei Frau Eichengrün gelebt, das Wiedersehen der Liebenden war so glücklich gewesen, wie ihre Begegnen. Das schnell geknüppte Band wurde zu einem unzerreißbaren geweiht vor dem Altare.

Hedwig durch Sidonien von Allem unterrichtet, suchte den Baron auf. Sie brachte ihm zuerst die Nachricht, daß Sidonie, um seiner Denunciation zuvorkommen, entflohen, daß sie aber, Hedwig, nicht fliehen werde, sondern seine Anklage kühnig erwarte, um derselben eine andere entgegenzusetzen: sie wußte, daß er auf den Namen ihrer früheren Herrin Schulden gemacht und mehr als eine Betrügerei sich erlaubt, über die

## Bekanntmachungen.

### Waiblingen.

### Veraccordirung von Bauarbeiten.

Nachstehende Arbeiten zu einem neuen Wohnhause für den Unterzeichneten werden im Submissionswege vergeben, und zwar:

Gypferarbeit im Betrage von	300 fl.
Schreinerarbeit " " "	570 fl.
Glaserarbeit " " "	187 fl.
Schlosserarbeit " " "	250 fl.

Kostenvoranschlag und Pläne sind in dem Arbeitszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt, und haben Uebernahmestufige ihre Offerte schriftlich versiegelt, mit der Aufschrift „Bauarbeiten“ versehen und in Prozenten ausgedrückt, längstens bis zum 20. Mai dem Unterzeichneten einzusenden.

Werkmeister Wälde.

### Affalterbach.

### Rinden-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. d. M.

Vormittags 9 Uhr

werden im hiesigen Gemeindegewald Bonholz ca. 7 Klafter Grobrinde gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft

Den 11. Mai 1867.

Schultheißenamt  
Nöfle.

### Revier Reichenberg.

### Holz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Brentenhau am Donnerstag den 16. d. M.

14. Klafter buchene Scheiter

3 Klafter buchene Prügel

4 Klafter Anbruchholz

900 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Schiff-rainer Parkthor.

Ferner:

Aus dem Staatswald Bruchholz nächst der hohen Strafe

am Freitag den 17. d. Mts.

22 Eichen von 11—30' Länge und 6 bis 11" mittlerer Durchmesser

6 Ahorn von 10—25' Länge und 4—9" mittlerer Durchmesser

4 1/2 Klafter eichene Prügel

1 1/2 Klafter buchene Prügel

1/2 Klafter birchene Prügel

6 1/2 Klafter erlene Prügel

1/4 Klafter Nadelholz-Prügel

925 Stück eichene Wellen

6,325 Stück buchene Wellen.

1075 Stück erlene Wellen

200 Stück Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 4. Mai 1867.

K. Forstamt  
Bachtner.

Eine große Auswahl der neuesten

## Sonnenschirme

für diese Saison, empfehle ich zu Fabrikpreisen

Sonnen und Regenschirme werden stets nach Wunsch überzogen und reparirt.

Kaufmann Bertsch Ww.

Winnenden.

Unterzeichnete verpachtet über den Sommer 1 Morgen breiten Klee im Breitlauch und 1 1/2 Viertel hohen Klee in der Grasmolde.

Kane Pfeiderer.

Winnenden.

## Haus- & Güter-Verkauf.

Mathäus Benz, Kübler hier setzt sein bestehendes Wohnhaus in der Armbrustgasse und 1 1/2 Morg. 14, 6. Acker in der Wötte, dem Verkauf aus, und bringt es am

Samstag den 18. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Von dreiblättrigem und immerwährendem Kleesamen habe dieser Tage eine neue Sendung in sehr schöner Qualität erhalten und empfehle solchen zur gef. Abnahme.

Gustav Gerhardt.

Winnenden.

Es ist eine Parthie neue Bettfedern billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Ertrag von einem halben Morgen hohem Klee im hintern Stöckach ist zu verpachten. Näheres — die Redaktion.

Winnenden.

Ein schönes Baumgütchen ca. 1/4 Morgen in der besten Lage mit 10 bis 12 großen tragbaren Bäumen ist zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

## Gewerbe-Verein.

Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Hirsch dahier eine Ausschussitzung statt.

Die Vereinsmitglieder haben das Recht derselben anzuwohnen.

L. Müller.

Winnenden

## 20 Gulden

werden als Belohnung Demjenigen ausgesetzt, der die jetzigen und etwa künftigen böswilligen Zerstörer von Zauntheilen meiner Gärten zur Anzeige und durch zugehörigen Beweis zur gerichtlichen Bestrafung bringt. —

Winnenden, den 14. Mai 1867.

Graf v. Wartensleben.

## Haus Verkauf.

Das in der Gantmasse des **Jakob Friedrich Chmer**, Webers von hier vorhandene 2stöckige Wohnhaus mit Hofraum am Mühlthor, im Höfengäßle, angekauft für 650 fl. komat am

**Donnerstag den 23. Mai**  
**Nachmittags 2 Uhr**  
wiederholt auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Stadtschultheißen-Amt.

Die Betheiligung am Spiele der **k. k. österreich. 1864 Staatsprämienloose** ist in Württemberg erlaubt.

Nächste große Gewinnziehung am

**1. Juni 1867.**

Hauptgewinne fl. **250,000**

**25,000; 15,000; 10,000**

u. u. Auf diese Gewinne **direct mitspielenden Loose** sind zu haben gegen Anzahlung von

**2 Gulden** für ein halbes Loos

**4 Gulden** für ein ganzes Loos

**20 Gulden** für sechs ganze Loose

**30 Gulden** für sechszehn ganze Loose

Bestellungen mit beigefügtem Betrag Posteingahlung oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direct zu senden an

**A. Bd Bing**

Schnurrigasse 5

Frankfurt a. M.

Winnenden.

### Gefundene Uhr

Am letzten Jahrmarkt ist eine silberne Taschenuhr gefunden worden; wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solche beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.

Den 13. Mai 1867.

Winnenden.

1 Viertel Grasboden im Steinweg hat zu verpachten.

Näheres — die Redaktion

Winnenden.

Zu verpachten  $\frac{1}{2}$  Viertel hoher Alee in den Bürgerstücken. Näheres die Redaktion.

Winnenden.

### Kleeschnitt

wird Donnerstag den 16. Mai um 11 Uhr vor dem Hanse des Grafen Wartensleben verpachtet.

Winnenden.



## Jede Woche Dampf- & Segelschiffe nach Amerika.

zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten

**A. Kallenberg.**

## Buch.

### Gartenwirthschafts-Eröffnung

Ich erlaube mir, hiemit anzuzeigen, daß ich am vorigen Sonntag meine Gartenwirthschaft eröffnet habe.

Bei reinen Getränken, namentlich gutem


**Ulmer Bier**

werde ich meine Gäste prompt und reell bedienen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

**Fröschele v. Kose.**

### Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 24 fr.) ötitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibsfranke und Hämorrhoidal Leidende, die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden.  Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

Winnenden  
Ein Stück hohen Alee im Steinweg hat zu verpachten.

Goldarbeiter  
**Mildenberger**

Winnenden.

Einen halben Eimer guten Apfelmöst hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion

Waiblingen.

Winnenden.

### Entmündigung.

**Matthäus Benz**, Kübler in Winnenden hat aus rechtsgenügenden Gründen auf die Selbstverwaltung seines Vermögens verzichtet und es ist ihm in der Person des Gemeinderaths **Wfander** in Winnenden ein Pfleger bestellt worden.

Dies wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Benz ohne Zustimmung des Pflegers sich rechtlich nicht verbinden kann.

Waiblingen, den 17. Mai 1867.

K. Obergericht  
Weinland.

Winnenden.

Bon der Anstalt bis zu Hr. **Bühler** ging Montag Abend halb 10 Uhr ein Stück grau und weiß gestreiftes Wollenzug verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung bei Hr. **Bühler**.

Winnenden.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und nun in dem von ihm käuflich erworbenen **Delmüller Deeg'schen** Hause wohnt. Für das ihm seither geschenkte Zutrauen höflich dankend bittet er um ferneres Wohlwollen.

Zugleich empfiehlt er sein Lager in **Wetzlan** und steinernem Geschirr.

**A. Groß**  
Hafner.

Winnenden.

### Omnibus,

Jahrgang 1865

sucht zu kaufen,  
wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag einen schönen **Zuchrock** zu verkaufen.

**J. Burkhardtsmayer.**